

General-Anzeiger



Wöchentliches Vorkblatt.

Wöchentliches Vorkblatt.

Abonnements 50 Wfr. pro Monat frei im Haus. ...

Die Redaktion verantwortlich: ...

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Athena am Saalestrand“.

Von Donnerstag, den 1. April ab verlegen wir die

Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“

von Große Ulrichstraße 37 nach dem Neubau

Große Ulrichstraße 16

(Eingang Dachritzstraße).

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die französischen Flotten-Pläne.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 29. März.

Die Franzosen sind eigenartige Menschen, bei welchen das Geld eine sehr große und doch wieder eine sehr kleine Rolle spielt. Kein moderner Staat hat im Verhältnis so viele Reichtümer, wie Frankreich, denn dem französischen Gewerbetreibenden steht als Einzelakt der Fähigkeit der sehr Beug einer Wente vor Augen, die ihn vom 45. bis 50. Lebensjahre ab in den Stand setzt, sich ganz selbst zu widmen. Um diese Wente zu erreichen, spart der Franzose, so viel er nur kann, hat er aber ein festes Zinseinkommen, dann sucht er auch sein Haus und sich in das heilige Licht zu stellen. Der Deutsche verachtet das Geld auch nicht, aber er steht auf selbsten höchsten durchaus nicht darin, im besten Mannesalter seinen Müßiggänger zu spielen. So lange es geht, widmet er sich seinem Geschäft und bleibt diesem auch später noch ein treuer Freund. Gewiß gibt es auch bei uns Ausnahmen, aber diese beschäftigen nur die Regel. Während aber der Franzose dem Gede eine außerordentlich höhere Schätzung anweist, so weiß es nur sein eigenes Vermögen sich handelt, so wirt er es fort, wenn die Ausgaben des Staates in Betracht kommen, besonders, wenn hiermit seine persönliche Eitelkeit geübt wird. Der Franzose besitzt in hohen Maße Eitelkeit und Chauvinismus, im hohen Grade aber auch Nationalstolz. Bedauern wir den einen Fehler, so müssen wir doch die andere Tugend anerkennen.

Es handelt sich heute in Paris um eine Summe von 480 Millionen Mark nach unserem Gelde, für welche im Laufe der nächsten 8 Jahre eine große Zahl von neuen Kriegsschiffen gebaut werden soll. Der Plan hat schon seit 7 Monaten bestanden, ist mithin keine Folge der bekannnten deutschen Erörterungen über Marine-Pläne; er hat auch von vornherein nicht mit den deutschen Seefleettischen gesehnt, sondern mit den englischen. Trotz aller getwöhnlichen Komplikationen hat und bleiben England und Frankreich zur See Rivalen, und läßt England zur Verstärkung seiner Marine hundert neue Boote bauen, so legt die französische Marineverwaltung als Trumpf andershalbhandt darauf. Der französische Bürger aber, der so sehr darauf achtet, daß seine eigene Selbstliebe geküßt ist, hat kein Verdrüßlich für wachsende Staats-Ausgaben und Staatsschulden, er sieht nicht die immer mehr steigenden Lasten, er jont sich im Wohlglanz der hohen Krone, daß Frankreich wiederum an der Spitze aller Nationen marchiere. Frankreich hat

kolossale Staatsausgaben, aber das Geld rollt auch dort, und Millionen Hände verhalten es Reden. Damit wird jenseits der Vogeln das letzte Lebensden gegen wachsende Ausgaben überwunden. Mit Rücksicht auf seine umfangreichen überseehischen Interessen und seine weitgetretenen Küsten muß Frankreich natürlich eine bedeutende Kriegsmarine haben. Aber die neue Forderung entfällt ganz ungerührt dem Plan, Frankreich eine Flotte zu schaffen, die es mit den Flotten Englands, des deutschen Reichs und Italiens aufnehmen kann. Und der Franzose denkt nicht an die wachsende haubtwirtschaftliche Strömung, die dadurch hervorgerufen werden muß, er behält und sagt triumphierend: Wir sind die Ersten! Aber diese Rechnung hat doch ein Loch, denn es wird nun ein Wettrennen im Neubau von Schiffen entstehen, auch die Engländer sind in diesem Punkte bisher unerschrocken, und um einige hundert Millionen für Schiffsbauten macht man im Londoner Parlament keine großen Worte. Es will fast werden, als ob nun bei der Marine verpöwpt ausgegeben werden soll, nachdem eine weitere andauernd große Verhärtung der Randprünge infolge des sich schon geltend machenden Mangels an geeignetem Menschennaterial immer schwieriger wird.

Speziell bezüglich des Ausbaus der französischen Kriegsmarine sind nur einige für uns recht interessante Thatsachen hervorzuheben. Die französische Flotte hat auch bei der Rekonstruktion von Kriegsschiffen manche Million unniß verschleudert. So wurden im vorigen Jahrgang mit einem Male vierzig Torpedoboote neuer Konstruktionsart in Auftrag gegeben, auch Spal über Kopf fertig gebaut, ohne daß man sich die Mühe gab, die ersten fertigen Fahrzeuge auf ihre Leistungsfähigkeit hin nur wirklich genau zu prüfen. Probefahrten fanden beim höchsten Sommermerit statt, Alles ging gut, und das Vaterland war wieder einmal gerettet. Dann aber kamen große Männer mit anstrengendem Dienst und bei schwerem Frostwetter, und im Nu waren drei, vier der neuen prachtvollen Torpedoboote mit Mann und Maus in den Wellen verschwunden. Man ichob es auf einen Zufall, denn die Boote waren ja gut, und Soldaten macht man in Frankreich niemals einen Vorwurf, aber als dieselbe fatale Geschichte späterhin noch mehrmals eintrat, wurde man schließlich eine Kommission unterrichtete die noch geliebten Torpedoboote gründlich. Und da war denn das Resultat dieser Untersuchung kein anderes, als die vernichtende Mitteilung, die Konstruktoren sei so fehlerhaft, daß bei ähnlicher See die Boote untergehen müßten. Die sämtlichen Millionen für die 40 Boote waren also fortgeworfen. Ein Umbau kostete nochmal so viel, half aber den Uebelstand auch nicht genügend ab, und so that man, was man in Frankreich bei solchen Vorkommnissen, die Schlamme bringen können, stets thut: Man iprach nicht mehr davon! Auch bei dem Bau von neuen Panzerschiffen hat es mehr als ein Mal

gehapert, bezüglich der Leistungsfähigkeit der Maschinen wurden recht enlle Dinge monit, und auch in der Ausführung von Werken und Anstalten gab es Manches auszuheben. Alle diese Thatsachen, welche unsere Nachbarn zur Beobachtungsmetel und zur Ruhe mahnen sollten, sind aus dem französischen Gedächtnis fortgewischt, die Schriftzüge von einer Schiefertafel. Auf's Neue sind fast eine halbe Milliarde Mark für neue Kriegsschiffe geordnet, und sie werden auch bewilligt werden, die Franzosen müßten nicht Franzosen sein.

Politische Heberfahrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. (Sohnachrichten.) Der Kaiser für heute früh nach Weimar zu den Besichtigungsfestlichkeiten und traf dort um 11 Uhr Vormittags ein. Die Rückreise von Weimar erfolgte Nachmittags um 1/2 1 Uhr. (Ueber neue Tuberkulinpräparate) bringt die „Deutsche mediz. Wochenschrift“ eine Veröffentlichung von Professor Rob. Koch. Nach jahrelangen Untersuchungen gelang es Professor Koch, zwei neue Präparate herzustellen, Tuberculin O und K, wovon letzteres ganz entschieden gegen Tuberculinbazillen immunisierend wirkt. Bei tuberkulösen Meerweinchen, die mit dem neuen Tuberculin behandelt wurden, konnten regelmäßige Veränderungen an den bei Beginn der Behandlung erkrankten Organen nachgewiesen werden. Bei lungenschwindsichtigen Menschen im Anfangsstadium der Krankheit und bei Lungentranken wurde ausnahmslos eine bedeutende Besserung durch die Behandlung erreicht. Nach gewöhnlichen Begriffen konnten nicht wenige Fälle als geheilt bezeichnet werden; aber Professor Koch hält es für verfrüht, den Ausdruck Heilung zu gebrauchen, bevor nicht ein hinreichend längerer Zeitraum ohne Rückfälle vorliegt ist. Zugend welche bedeutungsvolle Beobachtungen sind durch die Mittel keinesfalls herbeigeführt worden. Das neue Präparat wird unter die Haut eingespritzt, anfänglich in kleineren Mengen; allmählich wird die Dosis gesteigert. Das Mittel ist von dem Höchster Farbworten hergestellt und in den Handel gebracht.

(Ueber die Bergarbeiterlöhne im Jahre 1896) meldet die ministerielle Ber. Korresp.: Der verdiente reue Lohn der Bergarbeiter (nach Abzug aller Abkürzungen, sowie der Knappschafts-, der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeträge) betrug im Jahre 1896 im Durchschnitt sämtlicher fünf Arbeiterklassen beim Steinkohlenbergbau: in Obereschleien 697 Wfr. (gegen 675 Wfr. im Jahre 1895), in Niedereschleien 757 (737) Wfr., in Westfalen 1085 (968) Wfr., bei Saarbrücken (Staatswerke) 966 (929) Wfr., bei Aachen 900 (868) Wfr.; beim Braunkohlenbergbau in Oberbergamts-

Drei Masken in Schwarz. *)

Kriminal-Roman von Georg Hilde.

Es Tropden gelang es mir, Einblick in dasselbe zu nehmen. Daher datirt ja auch, wie ich jetzt einräumen will, meine Wissenchaft des ganzen Verlaufes Ihres Vorwurds und dem Generaldirektor geplanten Vorhabens. Nun kurzum, die Abdrücke dieser drei Briefe, welche ziemlich umfangreich und vom ersten bis zum letzten Buchstaben von der Hand Ihres Vorwurds geschrieben sind, gefaltete ich mir an mich zu nehmen. Ich besitze sie heute noch — natürlich nicht in meiner eigenen Verwahrung, denn sonst könnte ja vielleicht Ihr zufünftiger Herr Schwager frast keine Unntes eine kleine Hausungung die mir veranfallen wollen. D nem, diese Gedanken geben Sie auf. Die kleinen, bünnen Seidenpapiere befinden sich in sicherer Hand und werden Ihnen auch nur aus dieser übermittel werden, falls Sie sich entschließen können, handelsemig mit mir zu werden.“ Er hielt einen Augenblick inne, wie um den Einbruch seiner Worte zu gewahren, dann fuhr er häutig fort, als er die tiefen Schattten auf der Stirn der jungen Frau wahrnahm: „Ich hatte mir, wie gesagt, gefaltete, die drei Hätter zu entfernen. Im Besitze derselben gefand ich meinem Ehef meine Veruntreuung — und diesebe trug mir boare zwanzigtausend Dollars ein.“ Er erhob sich von seinem Sessel. „Und nun zum Kernpunkt meiner Ausführungen, meine Schädige“, jagte er, sich leicht vor der noch immer regungslos in ihrem Sessel Verharrenden vorbeugend,

„wie hoch schätzen Sie die Freiheit und die Ehre Ihres Gatten?“ Wie aus einem dumpfen Schläfe ichten Frau Longjellow aufzuwachen. Sie trich sich leicht mit der Linken die trauer Locken aus der Stirn.

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen sagen soll“, sagte Frau Longjellow. „Es ist Ihnen ja bekann, daß jener Mann, der zu meinem Vorwurds bestellt war, mich um mein mütterliches Erbtheil betrogen hat. Ich verlor den gegen ihn angestrengten Prozeß und so besitze ich nur wenig, aber alles, was ich habe, will ich opfern — und wenn ich von frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten soll, kein Opfer ist mir zu groß. D, der Gedante, er könnte wieder frei, seine Ehre wieder hergestellt werden vor aller Welt, hat etwas berandend Uebernützigendes für mich!“ Sie sah wahrhaft entzückt in ihrer Erregung aus, und auch ihr Besucher ichen dies zu fühlen. Ein verlangendes Feuer glomm durch Sekunden in seinen Augen, dann aber zuckte er jostig die Achseln.

„Machen Sie das mit sich selbst aus, Verehrteste“, meinte er in kaltem, höhnerndem Tone. „Sagen wir also, Sie überreichen mir bis spätestens morgen Abend die Summe von fünfthausend Gulden, und ich gebe Ihnen dafür mein Wort, daß ich für diesen Preis niemand vertragen werde, welches Grabmal über dem Körper des Witter Fred Longjellow sich eigentlich thürmt. Verstanden, meine Schädige.“

Der große Hoffnungsstimm, welcher die Wangen der jungen Dame geröthet hatte, verschwand wieder. Erstarrt schaute sie sich ebenfalls von ihrem Sisse erhebend, auf den Kallfahelnden.

„Eine Erpreßung also“, murmelte sie dann, während sie

den Abscheu, den sie vor den Worten des vor ihr Stehenden empfand, nicht mehr zurückdrängen konnte. „Sie wissen, daß ich in meinen Mitteln beschränkt bin.“

„Werden Sie mir wenigstens auch die Papiere aushändigen?“ „Fog sich ein höhnisches Lachen aus. „Der Wig ist gut, und würde ich die verloffene Wig Beatrice Ribbon nicht so genau kennen, dann würde ich wirklich nicht annehmen, daß Sie im Ernst gesprochen haben.“

„Wein Gott — Sie könnten — Sie wollten —“ stammelte die junge Frau.

„Ich werde jostig den Preis bestimmen, meine Schädige“, unterbrach sie der Amerikaner mit kaltem Hohne. „Diese fünfthausend Gulden werden Sie mir bis morgen Nachmittags 4 Uhr, um diese Zeit werde ich meinen heutigen Besuch wiederholen, einhändigen. Wir haben heute den 20. Januar — gut denn — falls Sie mir bis nächsten Sonntag, den 27. Januar, die Summe von fünfthausend Gulden einzahlungsbereit vermögen, gehören Ihnen die Papiere. — Sie sollen dieselben nicht vorbehalten können“, setzte er gleich darauf hinzu, als er die erschreckte Handbewegung der jungen Frau wahrnahm. „Ich bin, wie gesagt, ein reeller Spühbube. — Sie sollen zuerst prüfen und alsdann zahlen.“

„Wein Gott — mein Gott“, war alles, was die ganz verfürbt darsichthende junge Frau hervor zu stammeln vermochte. „So, das wäre abgemacht, und nun will ich nicht länger sitzen.“ Er wachte ab, als die junge Frau schleppenden Schrittes sich ihm nähern wollte. — Sie wissen es vielleicht aus Erfahrung, daß ich bei meine Erregungen irgend welcher Art liebe“, fügte er in drohoff abweisendem Tone hinzu.

*) Der ausstretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des Romans gratis nachgeschickt.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere Geschäftsräume von Große Steinstraße 9 nach

Ede Dachritzstraße

Große Ulrichstraße 16

Ede Dachritzstraße.

Stute & Meyerstein,

Magazin eleganter Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben, verbunden mit Anfertigung nach Maass.

V. V.

Unserer werthen Kundschaft und einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend geben wir hiermit unsern Umzug bekannt und bitten, das uns seit fast 8 Jahren in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch auf unser neues Geschäft übertragen zu wollen.

Unser Lager ist mit allen Neuheiten der Saison in Herren- und Knaben-Confection, sowie besonders großer Auswahl in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maass ausgestattet, sodas Jedermann Gelegenheit geboten ist,

bei streng festen, aber billigsten Preisen

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Bekleidungsstücken bei uns zu decken.

Um dem Unwesen des Rabattgebens, wie es vielseitig Gebrauch, entgegen zu treten, haben die Preise sämtlicher Waaren so niedrig gezeichnet, das ein Abzug, in welcher Weise er auch sein mag, vollständig ausgeschlossen ist.

Halle a. S., 31. März 1897.

Hochachtungsvoll

Stute & Meyerstein, Gr. Ulrichstrasse 16.

Eröffnung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Haushafte Waschgeseße empfiehlt R. Katsch, Albrechtstr. 23.

Für Confirmandinnen.

Rechte Corallschmuckfäden, ächt gefärbt.
Rechten Silber-schmuck.
Rechte goldene Ringe, ächt goldene Arm-bänder, Groschen, Hals- u. Uhrketten.
Rechte Zierfischmuckfäden, ächte Granatschmuckfäden, ächte Amethystschmuckfäden, selbstschickende Arm-bänder in Gold, Gold auf Silber und amer. Doublé.
Medaillons an Hals- und Uhrketten.
Herzchen, ächt Gold und Gold auf Silber, ächt silberne.
Fingerhüte, samte.
nächtige Bijouterien in großer Auswahl billigst.
F. R. Tittel,
Zuweten, Gold- und Silberwaaren, ächte und unechte Bijouterien.
en gros & en detail
Schmeerstrasse 3.

Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5,

Prima verfilberte Tafelbestecke.
Großes Lager Solinger Stahlwaaren von J. A. Henckels.



Schneid- und Tafelgeschirre.

empfehlen ihr reichsortirtes Lager aller Küchen- u. Haus-Geräthe, besonders noch:

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Grundstücke verkaufe sämtliche Tapeten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Da bereits alle Frühjahrs-Neuheiten eingetroffen sind, bietet sich Jedermann die seltene Gelegenheit, den beim bevorstehenden Wohnungswechsel eintretenden Bedarf bei mir vortheilhaft zu decken.

G. Frauendorf,
Tapeten-Versand-Geschäft,
Schulstrasse 34.

Eine tüchtige Wirthschafterin, welche in der Küche durchaus perfekt ist, wird bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Restaurant Salzquelle, Grajeweg 15.

Täglich frische Kiebitzeier

empfehlen Sprengel & Rink.

Osterhasen, Oster Eier

mit u. ohne Spielwaaren - Füllung, empfiehlt billigst in bekannter großer Auswahl

Albin Hentze,
24 Schmeerstrasse 24.

Gült kann abgeladen werden in der verlängerten Pläzterstraße. Waaren sind vorher zu entnehmen im Contor Fürstenthal 7.

Confirmandenhüte

empfeilt in großer Auswahl C. G. Nicolai, Leipzigerstr. 13.

Alter Fischkeller, Joh. Gustav Meyer,

20 Leipzigerstr. 20.
Täglich frisch eintreffend:
Schellfisch, Cabliau, Schollen, Zander, Karpfen u. hochf. geräuch. Speckkale, Speckflundern, Schellfisch, echt Kieler Schleißbücklinge und Sprotten, Feitbücklinge u. Isländer Matjesheringe à Stück 15 bis 25 Pfg. Maltkartoffeln 2 Pfd. 25 Pfg. Ia. hochf. Braunschw. u. Zähring. Gerstenmehl, à 3 Pfd. 1.50 M. Weisena-Kleffeln und Citronen, à St. von 5 Pfg. an. Sämmtl. Gemüse u. Früchte-Conferden aus den ersten Fabriken.

Gebr. Zorn,

Grossh. Sächs. Hoflieferanten. **Maria Gloria** roth und weiss à Fl. 60 Pfg., bei 12 Fl. à 55 Pfg. **Perla Italia** roth und weiss à Fl. 90 Pfg., bei 12 Fl. à 85 Pfg. der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft.

Bückerburger Hühneraugenpflaster

(aus der berühmten Hof-Apotheke in Bückerburg) schnell und sicher wirkendes Mittel zur schmerzlosen Gueterung von Hühneraugen, Warzen und Bellen. In Schachteln à 40 à (enthaltend 9 Stück Pflaster mit Gebrauchsanweisung). **Adler-Apotheke, Geilstr. 15.**

Billigste Bezugsquelle aller Artikel der Herren- u. Damenschneiderei, speeell Futterstoffe in dem Specialgeschäft von **F. C. Wissell,** Markt 11, seitwärts Spindler's Färberei.